„Unsere Idee einer erfolgreichen Stadtentwicklung ist: nicht nur darauf zu schauen, was da ist, sondern darauf, was da sein könnte. So erweitern wir den Blick und fördern unsere Kreativität. Dabei gilt es in der kommunalen Selbstverwaltung neue Wege und mutige Strategien auszuprobieren und sich auf das Vertrauen des Landes zu stützen.“
Frederik Bewer, Bürgermeister der Stadt Angermünde

„Die brandenburgischen Städte sind die Aktivposten der Landesentwicklung. Der ländliche Raum wird nur mit starken Städten als Mittelpunkt der Daseinsvorsorge lebenswert bleiben können. Daher sollte die Stärkung der Städte oberste Priorität haben.“
Jens-Peter Golde, Bürgermeister der Fontanestadt Neuruppin

Plattform Starke Städte

Arbeitsgemeinschaft
Städte mit historischen Stadtkernen
des Landes Brandenburg

STÄDTEFORUM BRANDENBURG

städtekranz BERLIN-BRANDENBURG

Arbeitsgemeinschaft Städte mit
historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg
c/o complan Kommunalberatung GmbH
Voltaireweg 4
14469 Potsdam
+49 (0)331 – 20 151 20
info@ag-historische-stadtkerne.de
www. ag-historische-stadtkerne.de

Fotos: Reinhardt & Sommer, Potsdam
Gestaltung: complan Kommunalberatung GmbH

Arena II: Räumlicher Zusammenhalt Klima und Mobilität

„Mit einem neuen Fahrradparkhaus am Bahnhof mit 1.000 Plätzen, Schließfächern, einer E-Bike-Ladestation und einer behindertengerechten WC-Anlage bringen wir in Oranienburg die Verknüpfung der Verkehrsträger vorbildlich voran. Der Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur mit einheitlichen Ausbaustandards ist Schwerpunkt der Verkehrsentwicklung in unserer Stadt.“
Frank Oltersdorf, Dezernent für Stadtentwicklung der Stadt Oranienburg

„Vorreiter im Klimaschutz in Brandenburg sind neben der Hochschulstadt Eberswalde und der Landeshauptstadt Potsdam auch verschiedene Kommunen im Landkreis Teltow-Fläming. Durch Austausch und Kooperationen fällt es Städten, Gemeinden und Landkreisen leichter, die Chancen des kommunalen Klimaschutzes zu nutzen.“
Oliver Reif-Dietzel, Deutsches Institut für Urbanistik

„Auf Landesebene gibt es derzeit keine Klimaschutzziele, die uns im Land Brandenburg zeigen, wo wir hinwollen. Daher ist eine zentrale Forderung an die zukünftige Landesregierung zur Erreichung der Ziele des Pariser Klimaabkommens: Die Festlegung von Brandenburger Klimaschutzzielen zum Aufzeigen des Entwicklungskorridors der nächsten Jahre.“
Jörg Gleisenstein, Dezernent für Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt der Stadt Frankfurt/Oder

„Beim visionären Voranschreiten im Bereich Mobilität und Klimaschutz ist es wichtig, diejenigen mitzunehmen, für die wir das tun – nämlich die Bürgerinnen und Bürger unserer Städte.“
Anne Fellner, Baudezernentin der Stadt Eberswalde

Arena III: Räumlicher Zusammenhalt Wirtschaft und regionale Kooperation

„Berlin-nahe und -ferne Wirtschaftsstandorte driften immer weiter auseinander, das zeigt sich bei den aktuellen Daten zur Bruttowertschöpfung und zum Arbeitsmarkt und wird sich zukünftig noch verstärken. Mit einem Metropolenmanagement entlang der von Berlin ausgehenden Siedlungs- und Schienenachsen kann die Entwicklung der Berlin-nahen und -fernen Standorte gemeinsam gestaltet werden.“
Dr. Gerald Staacke, Industrie- und Handelskammer Potsdam

„Wir brauchen Chancengleichheit zwischen den Regionen und Städten im Wettbewerb um Investitionen, Ansiedlungen sowie Arbeits- und Fachkräfte. Beispielsweise können mit einer Differenzierung des Finanzausgleichsgesetzes regionale Kooperationen und interkommunale Lösungen unterstützt werden.“
Dr. Ronald Thiel, Bürgermeister der Stadt Pritzwalk

„Die Städte in der brandenburgischen und sächsischen Lausitz stehen vor einem umfassenden Strukturwandel. Dieser braucht eine verlässliche und tragfähige Unterstützung und Begleitung durch alle Ressorts des Landes Brandenburg.“
Thomas Zenker, Bürgermeister der Stadt Großräschen

4. BRANDENBURGER STADTENTWICKLUNGSTAG 29.4.19
STADTLUFT MACHT FREI

POSITIONSPAPIER DER STÄDTE ZUR NÄCHSTEN LEGISLATURPERIODE DES LANDTAGS

Arbeitsgemeinschaft
Städte mit historischen Stadtkernen
des Landes Brandenburg

STÄDTEFORUM BRANDENBURG

städtekranz BERLIN-BRANDENBURG

„Drei Dinge braucht die Stadt des 2. Rings: Eine Regionalbahn-Anbindung an Berlin alle 30 Minuten, spürbare Investitionsprogramme in Schule, Kita und Wohnungsbau und das Vertrauen des Landes in eine leistungsfähige kommunale Selbstverwaltung.“
Elisabeth Herzog-von der Heide, Bürgermeisterin der Stadt Luckenwalde

„In der Diskussion über die Mobilität, stellt sich die Frage, wie wir die Alltagsmobilität der Menschen abseits der großen Zentren hinbekommen. Ohne Zug kein Zuzug! Die Entwicklung attraktiver neuer Wohnstandorte in den Städten braucht starke und vor allem schneller verbesserte Mobilitätsangebote!“
Friedhelm Boginski, Bürgermeister der Stadt Eberswalde

4. BRANDENBURGER STADTENTWICKLUNGSTAG 29.4.19 STADTLUFT MACHT FREI

„Ziel der Brandenburger Landesplanung ist es, Wachstum in das gesamte Land zu tragen. Dabei spielen die Zukunftsthemen Demographie, Klimaschutz, Digitalisierung und Partizipation eine wichtige Rolle.
Zur positiven Entwicklung der starken Städte im Land Brandenburg trägt der Landesentwicklungsplan entscheidend bei. Wir sollten nicht in die Zeiten der ungesteuerten Entwicklung zurückkehren, gleichwohl jedoch den Städten, dort wo es sinnvoll ist, mehr Selbstverwaltung zugestehen: Die Brandenburger Städte sind starke Partner für das Land.“
Kathrin Schneider, Ministerin für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg

„Wohnen, Arbeiten, Medizinische Versorgung, Kultur, Bildung und Handel sind heute wie vor 1000 Jahren die zentralen Funktionen unserer Städte. Sie gilt es weiter zu stärken. Ganz besonders auch im Interesse unserer Brandenburger Dörfer. Dafür brauchen wir eine gute Infrastruktur von Straßen, Schienen, Breitband und sozialen Einrichtungen.“
Frank Steffen, Bürgermeister der Stadt Beeskow

STÄDTE SIND DIE ZUKUNFT DER MENSCHHEIT

Sehr geehrte Damen und Herren, wir wollen ehrlich miteinander sein. Auch wenn das von Politikerinnen und Politikern nicht immer erwartet und geschätzt wird. Wo leben Sie? Natürlich in einer Stadt. Und wenn nicht, dann mit Sicherheit in unmittelbarer Nähe einer Stadt. Wir von der Städtepartei selbstverständlich auch. Und warum? Nicht weil wir müssen, sondern weil wir es unbedingt wollen. Weil wir klug sind und das Leben in einer Stadt besser ist. Wir von der Städtepartei haben die Gründe dafür nicht nur erkannt, wir sind auch bereit, danach zu handeln und offen zuzugeben, was jeder weiß: Die Städte sind die Zukunft der Menschheit. Sie wissen das genauso gut wie ich, aber sie handeln nicht danach. Sonst müsste es unsere Partei überhaupt nicht geben.

INVESTITIONEN IN STÄDTE - KOSTE ES, WAS ES WOLLE

Städte müssen in jeder Hinsicht die Sahnetorte sein. Aber sie sind allzu oft nur der trockene Mürbeteig. Bei all dem, was sie zu bieten haben an Kultur und Natur, es fehlt: Infrastruktur. Wie viele der geplagten Großstädter würden gern in einer kleinen, schönen Stadt leben und arbeiten, wenn erstens: Der Weg zum Geschäftstermin in Berlin oder Potsdam ein kurzer wäre und zweitens: Wenn die Internet-Anbindung zeitgemäß wäre. Wir von der Städtepartei versprechen kurze Wege mit Bus und Regionalexpress, mit dem Fahrrad oder dem Auto. Und wir werden für Breitband sorgen. Koste es was es wolle, denn: All diese Investitionen zahlen sich um ein vielfaches aus.

STÄDTE SIND GUT FÜR DIE STADT UND DAS LAND

Wir wollen Städte fördern, weil wir begriffen haben: Eine Stadt zu fördern bedeutet, viel mehr als nur die Stadt zu fördern. Die kleine Stadt ist nicht nur das Ausstiegsszenario für die Metropolen-Müden. Sie ist auch der Motor der ländlichen Region um sie herum. In der Stadt sind Schulen, Kitas, Ärzte, Läden, Unternehmen und vieles mehr – und zwar für alle. Wer Städte fördert, fördert auch den ländlichen Raum. Umgekehrt ist das beileibe nicht immer so.

NIEMAND WEISS ÜBER DIE VERHÄLTNISSE VOR ORT SO GUT BESCHEID WIE DIE MENSCHEN VOR ORT

Jeder weiß, wie man Dinge bewegt: Mit kurzen Wegen. Der kürzeste Weg ist der, den man gar nicht erst machen muss. Und darum werden wir von der Städtepartei viele Entscheidungen direkt in die Hände der Städte legen. Die Bürgerinnen und Bürger, Politikerinnen und Politiker in den Städten können und sollten vieles selbst entscheiden, sie möchten aktiv sein: Ob es um Baugenehmigungen, Denkmalpflege oder den Neubau der Kitas geht. Niemand weiß über die Verhältnisse vor Ort so gut Bescheid wie die Menschen vor Ort. Wir werden für Autonomie und stärkere Mitbestimmung der Städte sorgen. Die Landesbehörden und Kreise müssen von Aufpassern zu Ermöglichern werden.

STÄDTE SIND UNSERE HOFFNUNG

Wir von der Städtepartei wissen, dass auch auf dem Land Wähler leben. Aber wir machen das, was auch erfolgreiche Unternehmen machen: Wir kümmern uns um unsere – wachsende – Zielgruppe, die Städter! Wenn diese stark sind, stärkt dies das Land insgesamt. Und wir raten Ihnen, es auch zu tun. Gleichwertigen Lebensverhältnissen sind schön und gut. Wir Politikerinnen und Politiker wollen aber noch mehr, nämlich bessere Lebensverhältnisse für Alle: Städte sind schon so verdammt gut, sie brauchen von uns nur: Vertrauen, Autonomie, Infrastruktur und Geld. Städte sind unsere Hoffnung. Ich hoffe, das erkennen auch Sie!

So würde ein Positionspapier der „Städtepartei“ zur Landtagswahl Brandenburg aussehen – wenn es sie geben würde. Diese Positionen sollen die Standpunkte der Städte verdeutlichen und zur Diskussion anregen. Und natürlich zum WÄHLEN GEHEN!

„Wachstum heißt mehr als nur Bauen: Wachstum heißt, mit Vielfalt und unterschiedlichen Lebensentwürfen umzugehen. In einer wachsenden Stadt braucht es neben Wohnraum Kita-Plätze, Sportangebote, Treffpunkte für Bürger/innen, Verkehrsinfrastruktur und sozialen Wohnraum.“
Ines Hübner, Bürgermeisterin der Stadt Velten

Arena I: Sozialer Zusammenhalt
Wohnen, Bildung, Integration und lokale Demokratie

„Städte haben den großen Vorteil, dass hier viele Akteure vor Ort sind und sozial-räumliche Herausforderungen gemeinsam angehen können. Dafür braucht es aber gut organisierte Hilfestrukturen, die auch individuelle Problemlagen berücksichtigen. Gerade im Bildungssystem passen die vorhandenen, oft starren Strukturen nicht zu den sehr unterschiedlichen Bedarfen der Heranwachsenden. Wir müssen hier viel flexibler werden.“
Dr. Stefanie Kaygusuz-Schurmann, Leiterin Servicebereich Bildung und Integration der Stadt Cottbus

„Die Kommunen sind der Ort, wo die Alltagsthemen der Menschen verhandelt werden, wo Integration stattfindet. Insbesondere die Unterstützung benachteiligter Quartiere ist eine dauerhafte Aufgabe. Dafür brauchen wir eine langfristige Finanzierung. Soziale Stabilität erreichen wir nicht über befristete Projektförderungen.“
Helmut Wenzel, Bürgermeister Stadt Lübbenau/Spreewald

„Städte sind ideale Orte, um soziale Netzwerke und damit den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Vielen Menschen fehlt ihr Platz bzw. ihre soziale Rolle im Gemeinwesen. Politik muss sich wieder stärker darin üben, die Bedürfnisse der Menschen wahrzunehmen, ihren Alltag mitzudenken – und weniger zu verwalten, sondern mehr zu gestalten.“
Prof. Dr. Stefan Thomas, Fachbereich Empirische Sozialforschung und Soziale Arbeit an der Fachhochschule Potsdam